

Das Geisterhaus

Von -Jesse-

Kapitel 5: Zweifel

Unruhig sah ich die Truppe an. Ob sie mir das wirklich glauben werden? Langsam kamen mir Zweifel. Was ist, wenn sie mich nicht ernst nehmen? Wenn sie mir nicht helfen wollen oder schlimmer, nicht können?

Sie sind meine letzte Hoffnung. Wenn sie mir nicht helfen können, dann wahrscheinlich keiner.

Die rothaarige begann zu sprechen. Sofort richtete ich meinen Blick zu ihr. Sie seufzte. „Wenn das keine Einbildung war, wovon wir ausgehen, warum lebst du dann noch hier? Ich meine, normalerweise würde man doch das weite suchen und hoffen das dies nie wieder geschieht.“

Da hat sie natürlich recht. Es gibt einen Grund warum wir nicht einfach die Sachen packen und verschwinden. Ohne es zu wollen, kommen die Erinnerungen hoch. Die Erinnerungen, die sie eigentlich vergessen wollte, aber nie vergessen konnte. „Du kannst uns alles erzählen was du möchtest. Falls es aber etwas gibt, was du uns nicht erzählen willst, dann ist es auch okay. Schließlich soll es dir ja besser gehen.“ Der Junge mit den pinken Haaren grinste mich an. Ich musste dadurch leicht lächeln. Wie bescheuert bin ich eigentlich? Ich hab Fairy Tail schließlich nicht zum Spaß hergerufen. Wie es scheint wollen sie mir wirklich helfen und würden mir auch zuhören. Wann hat mir zuletzt jemand richtig zugehört? Nach Mutters Tod nur noch meine kleine Schwester. Sie ist aber ständig auf Reisen und ich will sie nicht belasten. Außerdem muss ich sie beschützen, nein will. Ich habe schon ein Familienmitglied verloren, da will ich sie nicht auch noch verlieren. Darum bleibe ich hier.

„Ich glaube das hat so keinen Sinn.“ sprach der schwarzhaarige Junge, Gray. Erschrocken sah ich zu ihm. Bin ich etwa zu lange in Gedanken gewesen? Was ist wenn sie aufgeben? Wenn sie verschwinden? Was wird aus meiner kleinen Schwester, wenn ich nicht mehr da bin?

Abrupt stehe ich auf. „Entschuldigung!“ Ich merkte wie sich Tränen bildeten. „Ich- ich werde natürlich eure Fragen beantworten. Ich war nur-“

„Ist schon in Ordnung. Wir wollen dir ja schließlich helfen. Gray dachte nur an eine andere Methode, um den Geist richtig zuordnen zu können.“ sprach Natsu und grinste mich wieder an. Ob er das immer macht? Also ich kenne ihn ja kaum, aber..

„Genau wie Natsu-san sagte. Wir haben öfters Fälle gehabt, bei denen einige noch nicht in der Lage waren über die Situation zu sprechen. Meistens schauen wir uns dann um, was wir früher oder später sowieso machen würden. Wir müssen uns schließlich ein Bild von unserem Umfeld machen und mögliche Gefahren erkennen.“ Ein sehr jung aussehendes Mädchen mit blauen Haaren sprach. Mir ist sie vorhin gar nicht richtig aufgefallen. Ist sie nicht zu jung für eine Arbeit und dann auch noch

unbedingt hier. Nicht das ihr meinetwegen etwas zustößt.

Ein räuspern. Erza sah mich Ernst an. Ich sah sie kurz fragend an, bis mir einfiel, was sie mich zuvor gefragt hatte. „Also... Wir wollten umziehen..“ fing ich an. „...damit meine ich meine Familie. Vor ein paar Jahren lebte ich mit meinen Eltern und meiner kleinen Schwester hier. Doch dann kam meine Mutter ums Leben, als wir alles für den Umzug fertig hatten.“ Ich machte eine Pause und holte tief Luft. „Es ist meine Schuld, dass sie gestorben ist. Ich habe ständig geklagt, dass ich Angst habe hier zu leben. Ich habe sie zum Umzug gezwungen. Ich-“ Tränen bannten sich über meine Wangen. „Ich wollte nie wieder zurück. Das Haus, die Stadt einfach verlassen..“ Ich versuchte mich zu beruhigen. Was sollen die nur von mir denken? „Wenn jemand das Haus verlässt, mit dem Gedanken niemals wieder zu kommen, passiert etwas. Es ist egal ob es meine Familie oder fremde Personen sind. Beim Umzug kam nicht nur meine Mutter ums Leben.. Auch die Umzugshelfer.“ Erneut machte ich eine Pause. Ich versuchte mich wieder zu beruhigen, um so nützlich wie möglich zu sein. Die Tränen wischte ich weg. Ich atmete tief ein, sah mich um ob sie mir zuhörten und fing an, alles in Ruhe zu erzählen.